

LASSALLE AN SOPHIE VON HATZFELDT. (Original.)

Donnerstag früh [Berlin, 26. November 1857].

Meine Gnädigste!

... In der Zwischenzeit habe ich einen sehr liebenswürdigen Brief von Michelet<sup>1)</sup> erhalten und zwei Tage darauf, obgleich ich nicht bei ihm war, einen zweiten, in dem er mich einladet, am Sonnabend bei den philosophischen Symposium, welches die alten Freunde Hegels allmonatlich einmal bei Mäder geben, sein Gast zu sein. Dieser Klub besteht aus dem alten Leopold von Henning,<sup>2)</sup> Michelet, Vatke<sup>3)</sup> und dem Grafen Cieskowski,<sup>4)</sup> dem Führer der Polen in der Kammer, der Nationalökonom und Hegelianer ist. Da dieser Klub die strengste Exklusivität beobachtet und, wie ich höre, nie jemand eingeführt wird, wenn nicht einmal ein bedeutender Hegelianer, der von einer anderen Universität zu Besuch herkommt, so ist die Einladung Michelets nicht nur eine Höflichkeit, sondern auch eine Demonstration!

Auch von Adolf Stahr<sup>5)</sup> habe ich einen sehr schönen Brief bekommen. Diesen sowie die beiden von Michelet schicke ich Ihnen mit andern inzwischen einlaufenden nächstens abschriftlich. Heute keine Zeit dazu.

Professor Braniß<sup>6)</sup> in Breslau, dem ich das Buch gar nicht schickte, hat bereits, wie man mir von dort schreibt, vom Katheder herunter desselben mit großem Lobe gedacht und dabei seine Freude ausgesprochen, daß der Verfasser ein Landsmann sei.

Der Hauptgrund, weshalb ich Ihnen heute schreibe, ist folgender: Pritzel hat mir begreiflich gemacht, daß ich der Academie des Inscriptions zu Paris ein Exemplar schicken muß.

Dazu ist ein ganz kurzes Geleitschreiben erforderlich, welches im Deutschen etwa also lauten würde: Der Academie des Inscriptions beehrt sich der Unterzeichnete als Ausdruck seiner Huldigung (hommages)

<sup>1)</sup> Für den außerordentlichen Professor der Philosophie Karl Ludwig Michelet (1801—1893) vgl. Bd. II. Einführung S. 21 sowie die Nummern 130 und 136.

<sup>2)</sup> Leopold von Henning (1791—1866) war seit 1825 Professor der Philosophie an der Berliner Universität.

<sup>3)</sup> Wilhelm Vatke (1806—1882), Professor der Theologie in Berlin.

<sup>4)</sup> Graf August von Cieskowski (1814—1894), Geschichtsphilosoph, Mitglied der polnischen Fraktion des Abgeordnetenhauses.

<sup>5)</sup> Adolf Stahr (1805—1876), Altphilologe, Historiker, Kunst- und Literaturhistoriker, Gatte Fanny Lewalds.

<sup>6)</sup> Julius Braniß (1792—1873), Professor der Philosophie in Breslau.

ein Exemplar seines soeben die Presse verlassenden Herakleitos des Dunklen von Ephesus in tiefer Ehrfurcht ergebenst zu widmen.

Es handelt sich nun darum, diese paar Worte in einem solchen Französisch herauszubringen, welches man der Pariser Akademie schreiben kann. Da sind Sie natürlich meine einzige Rettung. Also quälen Sie sich diesen Brief schnell ab und schicken mir ihn her. Aber gleich, gleich, noch am selben Tage möglichst. Denn die Sache hat wirklich nicht mehr Zeit...

84.

LASSALLE AN SOPHIE VON HATZFELDT. (Original.)

Sonnabend abend [Berlin, 28.—30. November 1857].

Meine Gnädigste!

Ich komme soeben aus dem „Hegelschen Symposion“ zurück und will den Abend anwenden, mit Ihnen etwas zu plaudern, in meiner Erzählung chronologische Ordnung beobachtend. — Gestern war ich bei Michelet, ihm meinen Besuch zu machen, traf ihn nicht, ließ eine Karte zurück. — Heute früh empfing ich den beiliegenden lobatmenden Brief Humboldts, dessen ungewöhnlich große Verbindlichkeit Sie selbst beurteilen werden! Er ladet mich darin, wie Sie sehen, ein, ihn Montag um zwei Uhr zu besuchen.<sup>1)</sup> Sie wissen, daß er mir damals — 1846/47 — geschrieben, er wolle nichts mehr von mir wissen!<sup>2)</sup> Wie Sie aus seinem Brief ersehen, macht Böckh<sup>3)</sup> es sich zum Geschäft, mich zu kolportieren! Einen besseren Kolporteur kann man sich freilich nicht wünschen.

Heute um 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr kam Michelet zu mir, mich abzuholen. Als wir hinkamen, waren vorerst nur noch Hofrat Fr. Förster<sup>4)</sup> gegenwärtig (der Präsident der Gesellschaft; Michelet ist ihr Sekretär), der alte General Pfuel<sup>5)</sup> und der Kammerpräsident Lette.<sup>6)</sup> Die Gesellschaft

<sup>1)</sup> Vgl. Bd. II, S. 133.

<sup>2)</sup> Vermutlich meint Lassalle den Brief Humboldts vom 31. Oktober 1846, vgl. Bd. I, Nr. 88. Aus dem Jahre 1847 findet sich im Nachlaß kein Brief Humboldts an Lassalle.

<sup>3)</sup> Für Lassalles Beziehungen zu August Böckh vgl. Bd. II, Einführung S. 18.

<sup>4)</sup> Friedrich Förster (1791—1868), Dichter und historischer Schriftsteller. Einige Briefe und Gelegenheitsgedichte von ihm an Lassalle befinden sich im Nachlaß.

<sup>5)</sup> General Ernst von Pfuel (1779—1868), September bis Oktober 1848 preußischer Ministerpräsident, 1858 liberales Mitglied des Abgeordnetenhauses.

<sup>6)</sup> Wilhelm Adolf Lette (1799—1866), der spätere Gründer des Lettevereins, liberales Mitglied des Abgeordnetenhauses, Vorkämpfer der Befreiung der ländlichen Gemeinden von der gutsherrlichen Vormundschaft.